



InfoBrief

Dezember 2024 bis März 2025

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Balaton-Hévíz



Krippe in Sopron

**Der Kirchengemeinderat und Pfarrerin Rita Mick-Solle
wünschen allen Leserinnen und Lesern unseres
InfoBriefes ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein behütetes neues Jahr!**



Inhalt und Kontakt

Monatsspruch Dezember	2
Impressum + Konto der Gemeinde	2
Grußwort Pfarrerin Rita Mick-Solle	3-4
„Weihnachten ein „Fest der Gefühle“ (?)	
Im Dezember _ Tina Willms	5
Gedanken zu zwei Weihnachtssymbolen - Rita Mick-Solle	6-7
Engel des Lichtes - Annette Soete	7
Aus der Kirchengemeinde: Vorschau	8
8. Dezember: Adventlicher Nachmittag	8
Handarbeiten aus Nepal	8
15. Dezember: Die Bremer Stadtmusikanten und die biblische Botschaft	9
22. Dezember: „Nun singet und seid froh“ Amen	9
31. Dezember, 16 Uhr, Jahresschlussgottesdienst mit persönlicher Segnung	10
5. Januar: Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl und Sektempfang	10
2. März : Faschingsgottesdienst	10
Jahreslosung 2025 - Rita Mick-Solle	11
Monatsspruch Januar mit Auslegung - A. Berting	12-13
Im Januar - Tina Willms	13
Aus der Kirchengemeinde: Rückblick	14
27.10.: Kartoffel-Erntedank - Brigitte Christ	14
Aus der Predigt von Pfarrern Rita Mick-Solle	15
Begegnungen mit Diakonus István Veyna-Éliás - Rita Mick-Solle	16
„Hévíz im Herbst“ - Dr. Susanne Wagner und Lothar Riemann	17-19
Himmelsmomente - Tina Willms	19
Du Darfst! - Reinhard Ellsel	20
Abwesenheit der Pfarrerin	20
Monatsspruch Februar mit Auslegung - Katharina Hempel	21
Luft holen! Sieben Wochen ohne Panik - Meister	22
Gottesdienste vom 15. 12.2024 bis 23.3.2025	23
So erreichen Sie Pfarrerin Rita Mick-Solle	
Kartenausschnitt: Lage Kirchenraum	
Erklärung Mitgliedschaft	24



Mache dich
auf, werde licht;
denn dein **Licht**
kommt, und die
Herrlichkeit des
HERRN geht auf über dir!

IESAJA 60,1

Monatsspruch DEZEMBER 2024

Die nächste Ausgabe des InfoBriefes erscheint

Mitte März 2025.

Impressum: Pfarrerin Rita Mick-Solle (RMS), verantw. + Layout

Mail: pfarrer@evkircheheviz.de Handy: +36 30 018 8895, Facebook: [@evangelischeKircheHeviz](https://www.facebook.com/evangelischeKircheHeviz)
Homepage: www.evkircheheviz.de

Forint-Konto der Gemeinde:

BALATONI-HÉVÍZI NÉMETNYELVŰ EVANGÉLIKUS GYŰLEKEZET

bei: ERSTE BANK

HU97 1160 0006 0000 0000 9760 4336

BIC Kód: GIBAHUHB

Euro-Konto der Gemeinde: Erste Bank

HU76 1160 0006 0000 0002 0057 0408

BIC Kód: GIBAHUHB

Grußwort der Pfarrerin



Weihnachten ein Fest der Gefühle(?)

Liebe Christinnen, liebe Christen am Balaton und in anderen Orten,

Weihnachten - ein Fest der ganz großen Gefühle. Die schönen: das Kind in der Krippe, Kerzen und Lieder, Familie und Freunde, Schenken und Beschenktwerden, Plätzchenbacken und Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt.

Und die schlimmen: Der Verlust eines geliebten Menschen schmerzt noch mehr als sonst, tiefe Einsamkeit, Streiterinnerungen. Die schönen und die schlimmen Gefühle erleben wir in einer turbulenten, friedlosen, unheilen Welt. Zu den Gefühlen gehört auch die Wehmut: Gedanken an damals, als alles noch gut und heil war. Große Gefühle. So oder so.

Ganz anders die Weihnachtsgeschichte des Evangelisten (Lukas 2). In keinem Heiligabendgottesdienst und auch unter vielen Wohnzimmerbäumen darf sie fehlen. Überraschend kommt sie ausgesprochen nüchtern, geradezu grausam gefühllos daher. Alles fängt an mit einem Bescheid des Finanzamtes: Steuerschätzung. Anordnung von (fast) ganz oben:

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass

ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.“ Anders als heute

ist es mit dem Ausfüllen eines Meldebogens und einer Steuererklärung nicht getan. Die gebeutelte Bevölkerung wird hin und her geschickt. Hier bei Lukas: Nur die Fakten. Keine Verzweiflung. Keine Wut. Auch nicht bei jenem jungen Paar, das ein Kind erwartend, nichtmal eine Unterkunft findet. „Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher

in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.“

Dann ein hochintensives, eigentlich sehr emotionales Erlebnis: Die Geburt eines Kindes ... „Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und



wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ Wieder eine völlig sachliche Schilderung. Keine Tränen. Keine Jubel- oder Klageschreie. Auch vom Baby hören wir keinen Ton. Dabei ist es doch gerade diese Szene, die bis heute die Herzen anrührt.



Endlich die ersten Gefühle der Geschichte: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.“

Große Angst! Es bricht etwas von oben herein in den Alltag der Welt: Der „Engel des Herrn“, der „Klarheit, der Glanz des Herrn“, Licht. Und dann kommen sie, die großen Gefühle: Da sagte der Engel zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird!“ Keine Angst! Große Freude! Für alle! Und warum?



„Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen:

Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Gott selber steigt vom Himmel herab. Er ist Mensch geworden. Gott zeigt sich hier ganz deutlich. Die Hirten sind direkt angesprochen: „euch“ ist der Heiland geboren. Gott ist in ihre und unsere Lebenswirklichkeit hineingekommen, um selber zu leben und zu leiden.

Warum hat er das getan? Aus Liebe! „Gott ist ein Backofen voller Lie-

be“ (Martin Luther). Jesu ist Gottes Retterliebe in Person. Er überwindet die Ferne. Er zeigt uns, was wir an Gott haben. Und wir dürfen an ihm festmachen. Im Licht seiner Liebe strahlt unser Leben ganz neu auf: all die Bedrängnisse des Lebens – damit lässt uns Gott nicht allein. Und für all die Gründe glücklich zu sein, für die Wunder unseres Alltags haben wir einen Ansprechpartner für den Dank.

Mit Gott ist es so wie mit einem Freund oder einer Freundin. Ein Freund ist ein Mensch, der zu mir steht, obwohl er mich kennt. Daran erinnert uns Weihnachten Jahr für Jahr. Gott steht zu uns. Er trägt uns im Leben und im Sterben. Denn seit Weihnachten ist er ja nicht mehr fern.



Genau da sind wir Christen und Christinnen gefragt, von unserer Hoffnung zu erzählen, die uns trägt. Da fangen wir am besten bei uns selbst an. Und beginnen dann, diese Hoffnung, die in uns ist, mit anderen zu teilen. Nicht aufhören anzufangen – das kann doch mal eine gute Handlung jetzt im Advent sein. Unsere kleinen Hoffnungsgeschichten auszupacken und sie miteinander zu teilen. Dann kann aus einem traurigen und wehen Gefühl aus der Vergangenheit wirklich Mut werden, der uns hilft, in die neue Zeit hineinzugehen. In eine Zeit, in der wir Weihnachten feiern, weil die Welt nicht heil und friedlich ist.

Euch / Ihnen eine gesegnete Adventszeit, ein Weihnachten voller Gefühle und voller Freude und viel Mut, in das Neue Jahr zu gehen.

Eure / Ihre

Handwritten signature of Rita Mick-Solle.

Rita Mick-Solle, Pfarrerin i.R.

IM DEZEMBER



Advent rückt ins Licht,
was sonst unsichtbar bleibt.

Engel schweben
über dem Alltag.

Sterne funkeln
und deuten den Weg an.

Zweige zeigen immergrün:
Leben überdauert.

Dass der Advent
deine Tage verzaubert,
wünsche ich dir.

TINA WILLMS

Foto: Yvonne Mey

Gedanken zu zwei Weihnachtssymbolen „Christbaumkugel“ und „Kerzen“ von Rita Mick-Solle



Der Schmuck des Weihnachtsbaumes hat sich im Laufe der Jahre immer wieder gewandelt. Aber geschmückt war er immer.

Zunächst waren es essbare Utensilien, Leckereien für die Kinder, rotbäckige Äpfel, Tüten mit kandierten Nüssen oder Mandeln, Backwaren und vor allem Zuckerwerk und Marzipan - so als sollte der geschmückte Weihnachtsbaum mit all den Leckereien an den Baum des

Lebens und seine schönen Früchte im Paradies erinnern.

Wie am Anfang der Bibel von diesem Baum die Rede ist, so auch im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung. Dort ist den Gläubigen versprochen: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.“ (Offenbarung 2,7)

An die essbaren Früchte können die Christbaumkugeln nur noch erinnern. Sie gibt es erst seit dem 19. Jahrhundert. Erfunden wurden sie in der kleinen Stadt Lauscha in Thüringen. In Familienarbeit wurden hier die zerbrechlichen Glaskugeln in vielen Formen mundgeblasen hergestellt und in alle Welt verkauft. Wie Äpfel oder Tannenzapfen hängen diese glänzenden, aber so leicht zerbrechlichen Glaskugeln am Weihnachtsbaum. Zerbrechliches Glück aus geblasenem Glas. Transparent, farbig, glänzend im Widerschein des Lichts. Behütet Jahr um Jahr. Immer wieder hervor geholt wie alte Bekannte: ach ja, die ist ja auch noch da. Zerbrechliches Glück aus Kindertagen. Wie Seifenblasen hängen sie schwebend im Grün, große und kleine.



Christbaumkugeln sind auch ein Sinnbild für die Früchte am Baum des Lebens - auch des eigenen Lebens. Sie sind zerbrechlich. Weihnachtsstimmung ist es auch. Zerbrechlich wie unsere Liebe, unsere Treue, unser Leben.

An den Früchten sollt ihr sie erkennen. Ich sehe den Baum mit seinen Kugeln und denke dann: so manches Glück ist mir im Leben zerbrochen, aus der Hand gefallen, wie eine Kugel beim Auspacken, tausend Stücke Glas, nicht mehr zu reparieren, nur noch zusammenzufügen. Ein guter Baum bringt gute Früchte.

Ja, manches ist mir geglückt, hat Früchte gebracht, Jahr um Jahr. Ist zum Leuchten gekommen und trägt Namen wie Liebe, Freude, Freundschaft, Glück und Zuversicht. Mir wird bewusst: die wirklich guten Früchte kann ich nicht kaufen. Das wirklich Wichtige im Leben ist geschenkt, wie das Leben selbst. Stellt sich ein, wächst still und will reifen am Baum des Lebens.

Christbaumkugeln sind auch ein Symbol für Ganzheit und Vollkommenheit. Rund wie die Welt, eine Erdkugel in klein.

Auf alten Bildern tragen Fürsten den Reichsapfel in der Hand zum Zeichen ihrer Macht. Mir ist lieber, dass Christus die Weltkugel trägt. Zeichen seiner Weltherrschaft. In ihm ist die Welt geborgen. Bei ihm ist auch das Bedrohte und Zerbrechliche in guten Händen. Davon gibt es genug um uns herum und auch im eigenen Leben.

Advent und Weihnachten feiern wir Christi Ankunft in dieser Welt.

Christ der Retter ist da!



Der Prophet Jesaja hat vor vielen Jahren seinem Volk zu gerufen: **„Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt.“** (Jesaja 60, 1).

Seit Kindheitstagen tragen wir in uns eine Sehnsucht nach dem Licht. Diese Sehnsuchtskraft ist uns Menschen mitgegeben, Sehnsucht nach dem Licht, sie zieht sich durch die Generationen. Die Sehnsucht ist da, dass es hell werden möge auf der Erde. Seit den Zeiten eines Jesaja hat sich nichts daran geändert.

Wie hell auch immer die Lichter im Advent und schließlich am Christbaum leuchten mögen: das Licht, das in unser Herz dringt und unsere Nacht wirklich hell machen kann, hat andere Qualität.

Es kommt von dem, an dessen Geburt wir uns in diesen Tagen erneut erinnern werden. Gottes Licht ist in diesem Jesus. Ist es denn so, dass sein Licht auch in unser Leben hineinleuchtet?

Ich denke an den erwachsenen Jesus. Licht war er für die Menschen, die in seiner Nähe sein durften. Licht war er für die, die er geheilt hat. Licht war er für die, die er herausgeholt hat aus ihrem Schattendasein.

Er sagte nicht nur: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12), er brachte sich selbst als Licht den Menschen. Zu erleuchten ihren Weg, zu heilen ihre zerbrochenen Herzen. Den Gedemütigten verhalf er zum aufrechten Gang, den Erniedrigten schenkte er neue Würde. Und selbst denen im Schatten des Todes schenkte er Hoffnung auf ein neues Leben.

Wie sehr wünschen wir uns doch gerade für die Advents- und Weihnachtszeit: dass auch wir angestrahlt und erleuchtet werden von dem, was uns an Gutem begegnet. An Gutem, das Menschen uns zuwenden, und an Gutem, das Gott uns aufs Neue mitteilen lässt. Dass wir durch die vielen Lichter der Advents- und Weihnachtszeit hindurchschauen und dieses Licht wahrnehmen können.

Engel des Lichtes

von Annette Soete

Hast du den Engel des Lichtes gesehen

sanft streicht er
durch die Nächte der Welt

legt hier seine Hand auf ein Stöhnen
blickt dort voll Erbarmen
der Angst in die Augen
und sagt in den Schrei der Verzweiflung
sein lichtendes Wort

hast du den Engel des Lichtes gesehen

hier war er und dort und doch überall
er streift durch die Nächte dieser Welt
und gräbt
in die Finsternis tief

den Samen des ewigen Morgens
streut Schweigen in jegliche Not
hast du den Engel des Lichtes gesehen

Er trägt Deine Nacht in den Händen
Du findest ihn immer in dir.



Aus der Kirchengemeinde Vorschau

**8. Dezember 2024
2. Advent, 14 Uhr
Adventlicher Nachmittag**



Der adventliche Nachmittag ist zur Tradition geworden. Das ist gut und schön so! Wir laden auch in diesem Jahr wieder zu einem gemütlichen adventlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ein. Wir hören heitere und besinnliche Weihnachtsgeschichten, singen bekannte Advents- und Weihnachtslieder und freuen uns auf die musikalischen Einlagen von Hari Meyne, Gitarre und Mária Bognár-Meyne, Mandoline.

Du hast eine Geschichte oder Anekdote, die Du gerne einbringen möchtest oder ein Gedicht aus Deinen Kindheitstagen? Bitte bei Rita melden!

Am Vormittag ist kein Gottesdienst in der Hunyadi utca 10. RMS

Handarbeitsarbeiten aus Nepal



Unser Gemeindemitglied Alexander Schmidt arbeitet in Nepal in einem Kinderdorf. Es wird getragen vom Freundeskreis Nepalhilfe. Bei seinem letzten Aufenthalt bei uns hat er verschiedene Handwerksarbeiten aus Nepal mitgebracht. So z. B. gefilzte Fingerpuppen, Eierwärmer, unterschiedliche Taschen und Woll-Viscose Decken. Wir werden diese am 2. Advent auslegen. Sie können nach dem Adventsnachmittag erstanden werden. **Damit unterstützen wir seine Arbeit im Kinderdorf.**



Gefilzte Fingerpuppen (Tiermotive) gefilzte Eierwärmer (Tiermotive) weitere Dekoartikel: Gebetsfahnen, Handytaschen, Mobile, Schlüsselanhänger und Broschen.

Preise nur in Euro!

Artikelpreise von 6.00 Euro (z.B: Fingerpuppen bis 40.00 Euro (Woll-Viscose Decken)

F: Martina Schmidt

Unterschiedliche Schals, gefilzte Topfuntersetzer, gefilzte Kindertaschen mit Tiermotiven

15. Dezember 2024
3. Advent, 10.30 Uhr



Das Märchen
„Die Bremer Stadtmusikanten der Brüder Grimm
und die biblische Botschaft“



Fast alle Menschen jeden Alters lieben Märchen, weil die unausgesprochenen Botschaften einer solchen Geschichte tröstlich und ermutigend sind: Durchhalten lohnt sich; das Äußere entscheidet nicht über deinen Wert. Um weiterzukommen musst du vielleicht viel aushalten und dich anstrengen, vor allem musst du lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden; am Ende wirst du gutes Neuland betreten.

Nicht nur Kinder brauchen Märchen, wenn Krisen auftauchen, schwierige Aufgaben zu lösen sind oder Schicksalsschläge verkräftet werden müssen. Märchen geben keine einfache oder eindeutige Antwort. Aber sie erzählen von verborgenen Kräften und sie helfen, diesen Kräften zu vertrauen.

22. Dezember 2024
4. Advent, 10.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl



„Nun singet und seid froh“

Es ist ein altes Lied - ein erfolgreiches Lied. 1976 war es in England auf Platz 4 der Hitparade, in einer Fassung von Mike Oldfield. Immer in der Gefahr in Kaufhäusern verkitscht, auf Weihnachtsmärkten zersungen zu werden - geht von ihm doch ein gewisser geheimnisvoller Glanz aus. Dem möchte Pfarrerin Rita Mick-Solle zur Einstimmung auf Heilig Abend nachgehen.



31. Dezember 2024
Jahresschlussgottesdienst, Silvester,
16 Uhr

Persönliche Segnung im Silvester-Gottesdienst

Ein ganz wichtiger Aspekt unseres Gottesdienstes, und gerade des Gottesdienstes an der Schwelle zu einem neuen Jahr, ist der Segen. In der Bibel wird oft davon gesprochen, dass Menschen mit Handauflegung und einem Duftöl Gottes Segen empfangen. Nach dem Lied „Bewahre, uns Gott, behüte, uns Gott“ bittet Rita alle, die gesalbt und gesegnet werden möchten, zu einem Halbkreis vor den Altar zu kommen. Sie empfangen dann ein Kreuz mit Salböl auf der Stirn und hören die Worte: „Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist begleite dich mit seinem Segen in das nächste Jahr.“ Nach der persönlichen Segnung singen wir alle mit der versammelten Gemeinde das „O du fröhliche“.

RMS



Sonntag, 5. Januar 2025

10.30 Uhr Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl und Sektempfang

Der 14-tägige Gottesdienstbesuch in den zurückliegenden Jahren im Januar und Februar war sehr überschaubar. Nicht allein deshalb, sondern auch um Heizungskosten einzusparen, feiern wir am 5. Januar, **um 10.30 Uhr, einen Neujahrsgottesdienst mit Sektempfang. Danach pausieren wir bis einschließlich Monat Februar 2025.**

Ab 2. März versammeln wir uns wieder wöchentlich zum Gottesdienst!

**„Ein fröhliches Herz tut dem Leib wohl,
ein bedrückendes Gemüt lässt die Glieder verdorren“ Spr. 17, 22**

**Faschingssonntag,
2. März 2025, 10.30 Uhr**

Pfarrerin i.R. Rita Mick-Solle lädt herzlich ein zu einem

**Faschingsgottesdienst
mit gereimter Predigt
Gerne dürft Ihr Euch verkleiden.**

„Ja, wir Narren, schmunzeln und lachen,...“



Jahreslosung 2025



„Prüfet alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher 5,21). Diesen Rat gibt der Apostel Paulus der Gemeinde in Thessaloniki, die sich gerade erst gegründet hat. Die Gemeinde lebte in einer antiken Hafenstadt, in der Menschen aus allen Ländern der Welt zusammenkamen. Und sie brachten unterschiedlichste Religionen und Kulte, philosophische Überzeugungen und Wertvorstellungen mit und stellten damit die junge christliche Gemeinde vor Ort vor viele Fragen. Wie umgehen mit dieser Vielfalt? Wie offen dürfen wir sein? Welche Glaubensgrundsätze, sind unaufgebbar, welche veränderlich? Und wie sieht eine gute christliche Lebenspraxis aus?

Paulus ermutigt die Gemeinde zu einer großen inneren Freiheit. Einer Haltung, die weltoffen alles prüft und in Gelassenheit schaut, was lebensdienlich ist. „Behaltet das Gute!“ Paulus traut den jungen Christinnen und Christen ein eigenständiges Urteil zu. „Prüft alles und behaltet das Gute“. Naiv und blauäugig darf das nicht sein. „Wach und nüchtern“ sollen Christenmenschen auf die Welt blicken. Gerade wenn manche auf komplizierte Fragen und Probleme vermeintlich einfache Antworten geben.

Paulus ist es wichtig, nicht vorschnell zu urteilen. Sondern hinzusehen, hinzuhören, zu verstehen – eben zu prüfen – und erst dann zu entscheiden, was dem Guten dient: „Haltet Frieden untereinander.“ „Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen“, „jagt dem Guten nach, füreinander und für jedermann.“

Wie kommen wir in einer Welt, in der uns mehr Möglichkeiten als je zuvor zur Verfügung stehen, zu Entscheidungen? Was dient dem Leben? Welchem inneren Kompass folgen wir?

Christinnen und Christen finden Orientierung im Vertrauen auf Gottes Liebe, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist. Jesus hat uns gepredigt und auch vorgelebt, wie wahrhaftiges menschliches Handeln geht. An ihm und durch ihn können wir Orientierung finden. Entscheiden müssen wir selbst, in komplizierten Zeiten – in aller Freiheit, mit allem Risiko. Ohne Angst und in fröhlichem Gottvertrauen. Gott traut uns Mut zum Guten zu und die Fähigkeit, es zu erkennen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch, Ihnen allen, ein gesegnetes Jahr 2025.

Eure, Ihre

Pfarrerin Rita Mick-Solle

Jesus Christus spricht: **Liebt eure Feinde;**
tut denen **Gutes**, die euch hassen!
Segnet die, die euch verfluchen; **betet** für
die, die euch beschimpfen! «

LUKAS 6,27-28

Monatsspruch **JANUAR 2025**

SEGNET DIE, DIE EUCH VERFLUCHEN

Im Supermarkt streiten sich zwei Kinder. Geschwister, vermutlich. Ich denke zuerst noch: „Ach, niedlich.“ Doch es bleibt nicht bei den kleinen Neckereien der einen Schwester. Die andere lässt das nicht auf sich sitzen und zieht der ersten an den Haaren. Als Antwort bekommt sie einen Tritt gegen das Schienbein und kurz darauf weinen beide kläglich.

So weit, so normal. Auch viele Erwachsene streiten sich so. Ich kenne diesen Reflex auch von mir: Wenn jemand mich angreift, mich ärgert oder bloßstellt, will ich zurückschlagen. Mich wehren. Aktiv werden. Nicht selten entsteht daraus eine Spirale der Gewalt, bei der niemand mehr gewinnen kann.

Jesus schlägt deshalb vor, in so einer Situation anders zu reagieren. Gar nicht so, wie es dem ersten Impuls entspricht.

Im Lukasevangelium steht es folgendermaßen: „Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!“ (Lk 6,27-28)

Viele Menschen finden diese Aufforderung skandalös oder dumm. Wer sich nicht wehrt, gilt als schwach. Dabei liegt eine unheimliche Stärke darin, nicht zurückzuschlagen. Nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sondern der Spirale der Gewalt zu entkommen. Ich stelle mir vor, wie die beiden Schwestern als Erwachsene in einen Streit geraten und die zweite einen Moment innehält. Wie sie in die Augen ihrer Schwester blickt. Und sie sich dann friedlich auseinandersetzen. So zu handeln, darin liegt viel Kraft und viel Glaube.

Anna Berting



IM JANUAR

Ein taufisches Jahr,
Symbol für das,
was neu werden kann.

Du darfst dich verändern.
Die Welt darf sich wandeln.
Manchmal beginnt es
ganz klein.

Dass Spielräume sich weiten,
wünsche ich dir.

Nicht nur
am Neujahrstag.

TINA WILLMS



Foto: Mey

Aus der Kirchengemeinde Rückblick

„Ein Gottesdienst mal anders!“ - Kartoffel-Erntedank!

von Brigitte Christ F: Hildegard Müller

Am Sonntag, den 27. Oktober 2024, hatte die evangelische Gemeinde zum „Gottesdienst mal anders“ eingeladen. Das saisonale Motto des Sonntagvormittags war „Kartoffel-Erntedank“, eine von der Gemeinde mitgetragener und gestalteter Themen-Gottesdienst aufgrund geplanter Abwesenheit unserer Pfarrerin Rita Mick-Solle. Sowohl die von Rita Mick-Solle vorbereitete Predigt sowie die von Kirchenmusikerin Uschi Herbig vorweg aufgenommenen Musikstücke wurden daher zeitgemäß elektronisch an den passenden Stellen im Gottesdienst zugespielt. Gesungen und gebetet wurde natürlich „live“ in großer Runde. Dank der technischen Unterstützung von Alexander Schmidt gelang erneut das technische Zusammenspiel von traditionellem Gottesdienst und Elektronik.

Zahlreiche Gottesdienstbesucher ließen es sich nicht nehmen anschließend das gemeinsame Essen in geselliger Runde im schön eingedeckten und dekorierten Kirchenraum einzunehmen. Von Helga und Horst Schellen frisch gekochte Pellkartoffel, unterstützt durch zu Hause von fleißigen Händen zubereitete Dips und Salate wurden in angenehmer Atmosphäre verpeist. Herbstliche Blumendekoration auf den Tischen und dem Altar, gepflegte Tischdecken, das schmackhafte Essen und das gemeinschaftliche Erlebnis ließen den Sonntagvormittag und -mittag wie im Flug vergehen.



Und der Eine oder Andere hat sicher auch etwas Neues erfahren: Wie ein unterhaltsamer geschichtlicher Kurzvortrag von Herrn Horst Malende erläuterte, wurde die Kartoffel

nicht in der Bibel erwähnt. Ihre Ankunft in der Alten Welt erfolgte erst etwa 1560, nach ihrer „Entdeckung“ durch die spanischen Eroberer in Südamerika wenige Jahre zuvor. Dort wurde die Kartoffel bereits tausende Jahre genutzt. Die breite Nutzung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen ab ca. 1750 wurde listereich vom „Alten Fritz“, Friedrich dem Großen, gefördert.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung mit einem spannenden Thema.

Das Gleichnis von der Kartoffel! **aus der Predigt von Pfarrerin Rita Mick-Solle für den** **„Gottesdienst mal anders“ am 27. Oktober 2024**

„Der Garten Eden kennt keinen Kartoffelacker und Kain, der erste Erden-Bauer, auch nicht. Die Kartoffel kommt in der Bibel nicht vor. Auch beim Gleichnis vom Schatz im Acker spricht Jesus nicht von der Kartoffel. Aber wenn er sie gekannt hätte, wäre sicherlich ein Gleichnis von ihm überliefert. Es könnte so lauten:

„Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einer Kartoffel. Sie ruht in der dunklen Erde, und niemand kann sie sehen. Niemand weiß genau, wann sie Frucht bringen wird und wo. Aber schon bald treibt sie aus. Frisch und grün wächst es aus der Erde. Ihre Triebe werden groß und fangen an zu blühen. Sie bilden Blätter und Beeren. Da kommen zwei Kinder am Kartoffelfeld vorbei. Sie bestaunen die Blüten und pflücken sie. Und sogleich welken sie in ihren Händen. Ein eiliger Mann sieht die Beeren an den Pflanzen hängen und isst sie. Aber sie bekommen ihm nicht. Das kleine **Gift der Ungeduld** ist in ihnen und wirkt.

Ein paar Wochen später kommt eine Frau am Acker vorbei: O nein, die schönen Pflanzen sind verwelkt. Betrübt geht sie weiter.

Und ganz zuletzt kommt die **Geduld**, sie ist ein bisschen schmal geworden und geht gebeugt. Als sie die welken Pflanzen sieht, nickt sie, stellt ihren Korb ab und kniet sich auf die Erde. Dann gräbt sie mit den Händen, tief - und holt Kartoffel um Kartoffel heraus. Sie schaut auf die schmutzigen Hände und strahlt. Denn ihre Ernte ist reich.

Geduldig, wachsen im Dunkeln, nicht zu früh aufgeben, nicht alles der oberflächlichen Schönheit glauben. Lieber der Mutter-Knolle vertrauen, tief unten in der Erde. Sie stirbt, aber sie schenkt neues Leben. In früheren Zeiten wäre sie vermutlich ein Symbol für Jesus geworden und in den alten Kirchen wäre sie auf mittelalterlichen Altarbildern zu sehen. Hingebungsvolles Leben, Sterben und Auferstehen. Gott und seine Geheimnisse finde ich im Dunkeln, tief unten, bei den Wurzeln, an der Oberfläche nicht sichtbar. Wenn alles ruht, scheinbar, dann beginnt das Wachsen.

Die Kartoffel ist mir zur Lehrerin geworden. Ich schau mir Geduldigsein, auch Bescheidenheit von ihr ab.

Sie lehrt uns: Nicht so furchtbar aufgeregt und verplant auf das eigene Leben schauen. Aber auch nicht nur gemütlich als Couch-Potatoe auf dem Sofa liegen. Dem Dunkel trauen. Uns dem Licht hingeben. Herauswachsen und Verkrustungen durchbrechen. Und für allen Segen danken.

Ich fühle mich gesegnet in meinem ganz normalen Leben, in diesem Kartoffel-Leben: Nicht weltberühmt oder perfekt, aber wunderbar.

Wie gesund die Kartoffel ist und welche vielfältigen Gerichte es mit ihr gibt, davon werdet Ihr von Helga erfahren. Auch ich esse heute in Bad Nauheim ein Kartoffelgericht: Pellkartoffel mit grüner Soße, unser hessisches Nationalgericht! Amen.“



Begegnungen mit dem Diakonus István Veyna-Éliás



12. Jahrhundert mit Ziegeln erbaut. Sie ist 15x15 Meter groß. Die Bauarbeiten begannen Anfang 2020 und werden wohl am Ende des

Am 15. November besuchten Pfarrerin Rita Mick-Solle und Martina Schmidt die russisch orthodoxe Gemeinde in Hévíz. Sie erlebten mit dem warmherzigen, freundlichen Diakonus István Veyna-Éliás eine spannende Führung durch die neu gebaute orthodoxe Kirche. Die Kirche wurde nach einer Bauweise aus dem



Jahres mit der Anbringung der Ikonostase beendet sein. Im Glockenturm befinden sich acht Glocken, die zu den Gottesdiensten rufen. Sie wurden in der Ukraine gefertigt und von dort der russischen Gemeinde gestiftet. Beeindruckend ist, dass die russisch orthodoxe Gemeinde in Hévíz eine multikulturelle Gemeinde ist, es finden sich orthodoxe Christen aus unterschiedlichen Nationen ein, so Ungarn, Russen, Ukrainer, Deutsche. Miteinander betet man, feiert Gottesdienste und pflegt Gemeinschaft. So ist es gut, dass dieses freundliche und helle Gotteshaus als Gemeindezentrum konzipiert ist, mit Küche, Bibliothek, Konferenzraum und



einem Schlafzimmer. Nach dieser harmonischen und informativen Begegnung freuten sich Martina und Rita auf den Besuch von Diakonus István in unserem Kirchenraum am 28. November.

Auch dieses Treffen ist bestimmt vom geschwisterlichen Geist der Wertschätzung und einem intensiven Austausch über das Miteinander der christlichen Kirchen angesichts der Herausforderungen in Kriegs- und Krisengebieten. Einen herzlichen Dank an Martina Schmidt, die durch ihre Übersetzung diese beiden wertvollen Austausche möglich machte. Die beiden Pfarrpersonen verabredeten sich mit dem gegenseitigen Wunsch, diesen Dialog beizubehalten.



F: Martina Schmidt T+F: RMS



„Hévíz im Herbst“

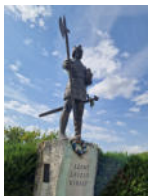
Ein Reisebericht von Dr. Susanne Wagner und Lothar Riemann

Unsere dritte Ungarnreise im September 2024 begann mit reichlich Regen während der Anreise. Deshalb entschieden wir uns kurzfristig, auf das Campen zu verzichten und eine Ferienwohnung in Hévíz zu mieten. Pfarrerin Rita Mick-Solle und Uschi Herbig nahmen sich viel Zeit, um mit uns die Umgebung zu erkunden.

Wunderschöne Museen besichtigten wir diesmal: Das kleine Egregy-Museum mit einer Glasausstellung und den angrenzenden römischen Ruinengarten. Hier waren Reste einer Villa und das Grab eines römischen Soldaten zu sehen. Das Georgikon-Landwirtschaftsmuseum in Keszthely gab uns einen Einblick in die Geschichte des Weinbaues und der Landwirtschaft mit vielen historischen Geräten und einem großen Freilicht-Bereich. Im Balatonmuseum lernten wir Spannendes über die erdgeschichtliche und geologische Entwicklung des Sees und zur regionalen Geschichte. Die renovierten Gebäude von Fenékpuzsta sind seit diesem Frühjahr zur Besichtigung geöffnet. Das ehemalige Vollblut-Gestüt der Fürstenfamilie Festetics beherbergt nicht nur einen eindrucksvollen Museumstrakt, sondern soll auch als Pferdesportzentrum ausgebaut werden.



Mit Rita und Uschi besuchten wir das Krishnatal bei Somogyvár, in dem eine Glaubensgemeinschaft mit 150 Einwohnern ökologische Landwirtschaft betreibt. Beeindruckend waren die beiden weißen Elefanten-Statuen, die uns am Taleingang empfingen. Wir betraten eine andere Welt und schon beim Spaziergang zum hinduistischen Tempel spürten wir die tiefe Ruhe und Besinnlichkeit, die das parkähnlich angelegten Tal verströmte. Eine freundliche Dame zeigte uns den Tempel und ermöglichte uns interessante Einblicke in den indisch-hinduistischen Alltag.



Auf dem Berg Kupavárhegy bei Somogyvár besichtigten wir das Nationaldenkmal des Heiligen Ladislaus. Von der Anhöhe bot sich uns ein herrlicher Blick auf die Ruinen des von König Szent László 1091 gegründeten Benediktinerklosters. Das Museum beherbergt die Ausgrabungsfunde, auch aus der Bronze- und römischen Zeit, und die Legende von Szent László wird dargestellt.

Wir besuchten gemeinsam den Friedens-Stupa auf dem Kovácsi-Berg bei Zalaszántó, der mit einer Höhe von 30 Metern der größte in Europa ist. Auch hier fanden wir uns in einer anderen Welt wieder, als wir das rote Tor passierten. Sanfte Klänge von Windspielen und der intensive Duft von Räucherstäbchen wiesen uns den Weg zum Stupa. Unzählige bunte Gebetsfahnen flatterten zwischen den Bäumen im Wind und trugen Gebete in den Himmel. Selbstverständlich

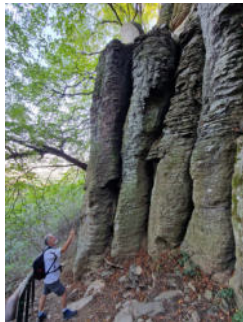


umrundeten wir dreimal den Stupa, denn das bringt Glück! Ein weiterer Ort der Achtsamkeit ist das reich verzierte buddhistische Meditationshaus.



Im nahegelegenen Nagygörbő stärkten wir uns mit bayerischem Essen in Paulis Alpenclubheim. Bei Balatonberény besuchten wir das Winzerpaar Böckle. Isolde bewirtete uns mit vorzüglichem Essen und Martin verkostete seine Weine, die er in seinen idyllisch gelegenen Weinbergen anbaut. Mit Rita zusammen genossen wir eine Zugfahrt nach Székesfehérvár, bummelten durch die Altstadt und besichtigten die Kathedrale sowie die Zisterzienserkirche.

Die Landschaft um den Balaton lud uns bei angenehmen Temperaturen zum Wandern ein: Von der hoch über den Balaton gelegenen Fischerkapelle Szent Mihály liefen wir nach Balatongyörök. Eindrucksvoll war die Wanderung auf den Berg Szent Györgyhegy mit traumhaftem Blick über den Balaton, das Káli-Becken und auf die Zeugenberge, wie die prägnanten Vulkane des Tapolca-Beckens genannt werden. Zurück ging es an den imposanten Basaltorgeln aus dem Pliozän vorbei, die bis 30 Meter hoch sind. Die Basaltorgeln entstanden durch Vulkanausbrüche im Pannonischen Meer. In Tapolca war der Spaziergang um den romantischen Mühlenteich mit den unzähligen bunten Fischen und anschließendem Eis-Essen ein weiterer Höhepunkt.



Gyenesdiás bezauberte mit den aufgelassenen Dolomit-Steinbrüchen. Die stahlendweißen Karstformationen und Erosionsrinnen bildeten eine magische Kulisse. Ein wenig Steine klopfen brachte glasklare Dolomit-Kristalle ans Sonnenlicht! Das Lichtkreuz, hoch über dem Balaton, das über den Dolomit-Lehrpfad/Pilgerpfad zu erreichen ist, eignete sich wunderbar für ein Picknick mit Aussicht. Unser Blick streifte bis nach Südwesten zum Sumpfbereich Kis-Balaton. Der Strand von Gyenesdiás lud anschließend zu einem Bad im See ein und bot zu dieser

Jahreszeit einen wohltuenden Gegensatz zu dem aufgeregten Strandleben im Sommer.

Zur Entspannung in Hévíz gehörten das Baden im Thermalsee, Marktbesuche, bummeln durch den charmanten Badeort und auf dem Sumpfyzypressen-Lehrpfad, sowie der Besuch des Weinkellers Árpád Borozó im Weinberg Egregy.

Besondere Höhepunkte waren natürlich die beiden Sonntage mit den Gottesdiensten und anschließendem Essen. Alleine für die gelungenen Gottesdienste mit den wunderbaren Predigten von Rita reisen wir immer wieder gerne die tausend Kilometer an!

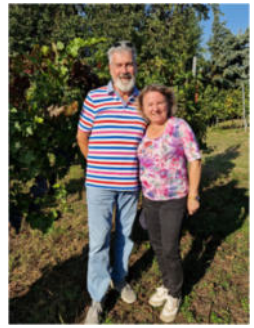


Am letzten Urlaubstag besuchten wir die im 13. Jahrhundert auf einem Vulkan-Kegel erbauten Burg von Szigliget. Während der Türkenkriege im 15. Jahrhundert lag hier die Flotte der Ungarn vor Anker. Deutlich ist heute noch zu sehen, dass durch die Wasserregulierung in Mitteltransdanubien während des 19. Jahrhunderts der Wasserspiegel des Balatons erheblich gesunken ist

und die Halbinsel Szigliget früher eine Insel im Balaton war. Von der restaurierten Burg hatten wir einen grandiosen Rundblick auf den See und das Hinterland.

Unser Urlaub ging wie immer viel zu schnell vorbei. Am Abschiedsabend bei Rita wurden wir von Rita und Uschi vorzüglich bewirtet. Wir waren begeistert von dem vielseitigen und abwechslungsreichen Land, das uns wieder mit vielen neuen Eindrücken überrascht hatte. Besonders aber die herzliche und wohlthuende Begleitung unserer Freundinnen Rita und Uschi machte diesen Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis.

F+T: Susanne und Lothar



**Dr. Susanne Wagner und Lothar Riemann
einen herzlichen Dank für ihren Reisebericht!**



Menschen zur rechten Zeit an Tür oder Telefon.
Worte, die ohne Umweg zu Herzen gehen.
Ein Gedanke, der mir zufliegt, um bei mir zu wohnen.
Die gute Idee beim Schlendern.

Träume, ihre Filme von dem, was werden könnte.
Bilder, die über sich selbst hinausweisen.
Die Lösung für ein Problem, das ich losließ.
Der Segen, den ich mir nicht selber sagen kann.

Foto: Hillbricht

TINA WILLMS

DU DARFST!

DARF MAN

als Christ eigentlich ...?

Ist es erlaubt, dass ...?

Müsste man nicht ...?

Was sagen die anderen dazu?

DU DARFST

neugierig sein

und alles prüfen,

kritisch begutachten

und immer selber denken!

Du darfst alles,

was du im Gespräch

mit Jesus Christus

verantworten kannst.

Dein Lebenswandschafts-

Gefährte führt dich zum Guten.

REINHARD ELLSEL



Abwesenheit der Pfarrerin

Pfarrerin i.R. Rita Mick-Solle ist vom 6. Januar 2025 bis 28. Februar 2025 nicht im Dienst.

Ansprechpartner im Kirchengemeinderat:

von 6. Januar bis 19. Januar Martina Schmidt, Tel.: 0036 30 504 7981

von 20. Januar bis 28. Februar Brigitte Christ, Tel: 0049 160 4882494

Für evtl. dringende Terminabsprachen erreichen Sie Pfarrerin Mick-Solle über Mail: pfarrer@evkircheheviz.de



Du tust mir kund
den **Weg zum Leben.**

PSALM 16,11

Monatsspruch FEBRUAR 2025

Foto: Hillbrecht

EINE EINLADUNG

„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ Mit diesem Vers endet der Psalm, der von König David stammt. Er spiegelt einen Moment des tiefen Vertrauens und der Dankbarkeit wieder, in dem David sich auf Gottes Führung und Schutz verlässt. Er findet hier Trost in der Gewissheit, dass Gott ihn nicht nur schützt, sondern auch den Weg zum wahren Leben zeigt. Dieser Lobgesang ist mehr als nur ein per-

sönliches Bekenntnis. Er lädt uns ein, uns David anzuschließen und unser Vertrauen auf Gott zu setzen. Der Weg Gottes ist nicht nur ein Pfad der Gebote und Weisungen, sondern ein Weg der Freude und des ewigen Friedens. Lasst uns lernen, wie David zu loben, auch in schwierigen Zeiten, und erkennen, dass wahre Erfüllung und Freude in der Nähe Gottes liegen.

Katharina Hempel

Danke!

Herzlichen Dank allen, die mit Beiträgen, Fotos und Korrekturlesen an diesem InfoBrief mitgearbeitet haben und allen, die durch ihr Engagement ermöglichen, über Veranstaltungen etc. zu berichten.



Die Fastenaktion 2025 lädt ein zum tiefen Durchatmen

Luft holen. Zu Atem kommen. Mit einem ersten tiefen Atemzug kommt jedes Leben zur Welt. Etwa 20.000 Atemzüge macht ein Mensch fortan jeden Tag, knapp siebeneinhalb Millionen in einem Jahr und 600 Millionen in einem Leben. Jeder Atemzug ist anders. Manche sind tief bis in den letzten Lungenwinkel, andere flach, ängstlich flatternd. Spitzensportler schwimmen 50 Meter Freistil mit einem einzigen Atemzug. Beim steilen Anstieg am Berg muss ich jede Sekunde atmen. Wir kennen Situationen, in denen wir langen Atem haben mussten, und Paniksekunden, in denen der Atem stockt oder aussetzt.

Gott hauchte dem Menschen seinen Odem ein. Er gibt Atemhilfe. Mit ihm beginnt der Strom des Lebens. Diesen Odem brauchen wir an jedem Tag. Besonders drängend aber in Leidenszeiten,

dann, wenn das Leben in seine Passionen führt.

Mit der Fastenzeit treten wir ein in die Passionsgeschichte Jesu. Alle Not der Welt spiegelt sich darin: Schmerz und Verrat, Schwachheit und Angst, Gewalt und Tod. Wir folgen seinem Atem und erkennen darin unsere eigene Atemnot. Doch ebenso spüren wir das erlösende, befreite Durchatmen nach überwundenem Leid. Gottes Lebenshauch weht, wo uns der Atem stockt. Sein Geist hilft unserer Schwachheit auf. Wir dürfen Luft holen und Lebenskraft gewinnen.

Ralf Meister,
Landesbischof in Hannover und Botschafter
der Aktion „7 Wochen Ohne“

Unsere Gottesdienste

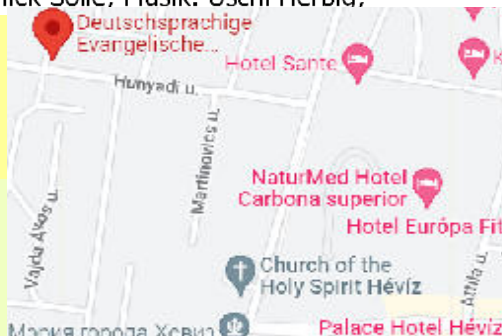
15. Dezember 2024 bis 23. März 2025

Sonntag 8. Dezember	14.00 Uhr 	Gottesdienst - 2. Advent Adventlicher Nachmittag Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig; Harald Meyne, Gitarre und Mária Bognár-Meyne, Mandoline
Sonntag 15. Dezember 	10.30 Uhr 	Gottesdienst - 3. Advent Das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten der Brüder Grimm und die biblische Botschaft“ Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig
Sonntag 22. Dezember	10.30 Uhr 	Gottesdienst mit Abendmahl - 4. Advent „Nun singet und seid froh“ Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig
Dienstag 24. Dezember	16.00 Uhr	Christvesper - Heiliger Abend - Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig 
Dienstag 31. Dezember	16.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst - Silvester - mit persönlicher Segnung. Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig
Sonntag 5. Januar 2025	10.30 Uhr	Neujahrs-Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig
Sonntag 2. März	10.30 Uhr	Gottesdienst - Faschingssonntag - mit gereimter Predigt Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig
Sonntag 9. März	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl - Invokavit - Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig;
Sonntag 16. März	10.30 Uhr	Gottesdienst - Reminiszere - Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig;
Sonntag 23. März	10.30 Uhr	Gottesdienst - Okuli Pfarrerin Rita Mick-Solle; Musik: Uschi Herbig;

Wir feiern unsere Gottesdienste in unserem Kirchenraum, Hunyadi utca 10. Nach dem Gottesdienst laden wir zum **Kirchen-Café** ein! Wer möchte, geht danach dann mit zum **gemeinsamen Mittagessen in ein Restaurant.**

So erreichen Sie Pfarrerin Rita Mick-Solle

Anschrift: Martinovics utca 7/B, 8380 Hévíz
Tel: +36 30 018 8895 und +49 176 7299 6663
Mail: pfarrerin@evkircheheviz.de



Die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Balaton-Hévíz

Erklärung der Mitgliedschaft

Name

Vorname(n)

Geburtsdatum

Getauft ja nein

Straße

PLZ Wohnort

Telefon / Email
(freiwillige Angabe)

Die Gemeinde unterstütze ich gerne nach Selbsteinschätzung mit
einem monatlichen Beitrag
von: Forint / oder Euro

per Dauerauftrag auf das unten angegebene Konto bei der
ERSTEN BANK oder in Bar

Datum:

Unterschrift:

Forint-Konto Nr.:

**BALATONI-HEVIZI NÉMETNYELVŰ EVANGÉLIKUS
GYŰLEKEZET**

bei: ERSTE BANK

HU97 1160 0006 0000 0000 9760 4336

BIC Kód: GIBAHUHB

Euro-Konto Nr.:

**BALATONI-HEVIZI NÉMETNYELVŰ EVANGÉLIKUS
GYŰLEKEZET**

bei: ERSTE BANK

HU76 1160 0006 0000 0002 0057 0408

BIC Kód: GIBAHUHB